

**2026-3**  
Policy Paper

# **AFFEKTIVE POLARISIERUNG UND VERTEILUNGS- ENTSCHEIDUNGEN**

## **ERGEBNISSE EINES UMFRAGEEXPERIMENTS IN ACHT EUROPÄISCHEN LÄNDERN**

**FELIX HORMIG  
CYRILL OTTENI**

**Zitiervorschlag:**

*Hormig, Felix / Otteni, Cyrill* 2026: Affektive Polarisierung und Verteilungsentscheidungen. Ergebnisse eines Umfrageexperiments in acht europäischen Ländern. MIDEEM-Policy Paper 2026-3, Dresden.

# INHALTSVERZEICHNIS

	<b>ZUSAMMENFASSUNG</b>	4
<b>1</b>	<b>EINLEITUNG</b>	4
<b>2</b>	<b>ENTSCHEIDUNGSEXPERIMENT: DAS DIKTATORENSPIEL ALS MAß FÜR AFFEKTIVE POLARISIERUNG</b>	5
<b>3</b>	<b>ERGEBNISSE</b>	7
<b>3.1</b>	<b>DISKRIMINIERENDES VERHALTEN: WER BEKOMMT DIE MEISTEN TOKEN?</b>	7
<b>3.2</b>	<b>AFFEKTIVE POLARISIERUNG: UNTERSCHIEDE ZWISCHEN EIGEN- UND FREMDGRUPPEN</b>	7
<b>3.3</b>	<b>AFFEKTIVE POLARISIERUNG: DEUTSCHLAND IM EUROPÄISCHEN VERGLEICH</b>	9
<b>4</b>	<b>IMPLIKATIONEN UND AUSBLICK</b>	11
	<b>LITERATURVERZEICHNIS</b>	13
	<b>ANHANG</b>	15
	<b>AUTOREN</b>	17
	<b>IMPRESSUM</b>	18

## ZUSAMMENFASSUNG

Die emotionale Abgrenzung zwischen politischen Lagern hat sich in den vergangenen Jahren zu einem zentralen Befund der Demokratieforschung entwickelt. Bislang stützt sich die Evidenz dazu jedoch überwiegend auf Selbstauskünfte: Befragte berichten, was sie über politisch Andersdenkende denken und fühlen. Offen bleibt, ob und wie sich diese Einstellungen in tatsächlichem Verhalten niederschlagen und welche Trennlinien in der Bevölkerung dabei besonders ins Gewicht fallen. Die vorliegende Studie geht diesen Fragen mit einem verhaltensökonomischen Experiment, dem Diktatorenspiel, in acht europäischen Ländern nach. Befragte verteilen eine begrenzte Zahl fiktiver Ressourcen – sogenannte Token – an fiktive Gegenüber, deren politische und soziodemografische Merkmale systematisch variiert werden. Damit lassen sich Unterschiede zwischen Eigen- und Fremdgruppen auf einer einheitlichen Verhaltensskala vergleichen.

Drei zentrale Befunde stechen hervor. Erstens schlägt sich affektive Polarisierung nicht nur in Einstellungen, sondern auch im Verhalten nieder: Befragte geben politisch Gleichgesinnten systematisch mehr Token als Andersdenkenden. Zweitens fallen politische Merkmale, also Parteineigung und inhaltliche Positionen, deutlich stärker ins Gewicht als soziodemografische Merkmale wie Geschlecht, Alter, Bildung oder Herkunft. Im Ländervergleich erzeugt selbst das schwächste politische Thema stärkere Effekte als das stärkste soziodemografische Merkmal. Derzeit verlaufen Spaltungslinien in Europa vor allem anhand politischer Überzeugungen. Drittens unterscheiden sich politische Themen deutlich in ihrem Polarisierungspotenzial: Migration ist europaweit der stärkste Polarisierungstreiber, gefolgt von Friedenssicherung und Klimaschutz. Klassische verteilungspolitische Fragen, etwa zum Verhältnis von Markt und Staat, wirken dagegen deutlich moderater.

## 1. EINLEITUNG

Moderne Demokratien stehen vor einer wachsenden Herausforderung: Politische Konflikte verlaufen längst nicht mehr nur entlang sachlicher Meinungsunterschiede, sondern werden zunehmend emotional aufgeladen und mit Gruppenidentitäten verknüpft. Inhaltliche Differenzen verschwinden dabei nicht, sondern gehen mit Feindseligkeit, Misstrauen und sozialer Distanz zwischen politischen Lagern einher. Lange wurde politische Polarisierung vor allem als ideologische Distanz zwischen politischen Positionen verstanden (vgl. DiMaggio et al. 1996). Neuere Forschung richtet den Fokus jedoch stärker auf die sogenannte affektive Polarisierung. Diese beschreibt die Tendenz, Mitglieder der eigenen politischen Gruppe positiver zu bewerten und ihnen stärker zu vertrauen, während politische Fremdgruppen zunehmend mit Ablehnung und Misstrauen betrachtet werden (vgl. Iyengar et al. 2012; Mason 2015; Westwood et al. 2018; Reiljan 2020; Wagner 2021). Affektive Polarisierung zeigt sich somit weniger in inhaltlichen Differenzen als vielmehr in den emotionalen Beziehungen zwischen politischen Lagern (vgl. Iyengar et al. 2012; Druckman et al. 2024).

Während politische Konflikte in pluralistischen Gesellschaften unvermeidbar und normativ sogar wünschenswert sind, kann affektive Polarisierung problematisch sein, insbesondere, wenn sie sich in diskriminierendem Verhalten oder gar politischer Gewalt ausdrückt (vgl. McCoy et al. 2018). In jüngerer Zeit rückt dabei verstärkt die themenbasierte affektive Polarisierung in den Fokus (vgl. Hobolt et al. 2021; Hahm et al. 2023; Schieferdecker et al. 2024). Nicht nur Parteien oder politische Lager, sondern konkrete Sachfragen, etwa zu Migration, Klimapolitik oder Gleichstellung, werden zu emotional aufgeladenen Konfliktlinien, entlang derer sich gesellschaftliche Gruppen voneinander abgren-

zen (vgl. Herold et al. 2023; Vorländer et al. 2025). Werden Sachfragen selbst zu Trägern sozialer Identität, können sie Konflikte auslösen, die über die politische Ebene hinausreichen und in den Alltag hineinwirken (vgl. Scherer 2024; Jasper/Zhel'nina 2022). Damit stellt sich nicht nur die Frage nach dem Ausmaß dieser Polarisierungsform, sondern ebenso ihre möglichen Folgen für den sozialen Zusammenhalt, die demokratische Deliberation sowie die alltäglichen Interaktionen zwischen Bürgerinnen und Bürgern.

Trotz des zunehmenden Forschungsinteresses sind zwei zentrale Fragen bislang nur unzureichend geklärt: Zum einen ist offen, wie sich themenbasierte affektive Polarisierung zur klassischen parteibasierten Polarisierung verhält und welches relative Gewicht sie im Vergleich zu soziodemografischen Identitätsmerkmalen wie Geschlecht, Bildung oder Nationalität einnimmt. Zum anderen besteht eine methodische Lücke, da sich die bisherige Forschung überwiegend auf Selbstauskünfte stützt. Dadurch liegen zwar umfangreiche Erkenntnisse zu wahrgenommenen Einstellungen und Emotionen gegenüber politischen Gruppen vor, jedoch deutlich weniger Evidenz darüber, in welchem Ausmaß sich diese Einstellungen tatsächlich im Verhalten der Akteure niederschlagen. Um diese Forschungslücke zu adressieren, greift das Policy Paper auf ein verhaltensökonomisches Experiment in Form eines Diktatorenspiels zurück. Dadurch wird affektive Polarisierung nicht nur über Einstellungen, sondern anhand konkreten Verhaltens erfasst. Die Teilnehmenden verteilen dabei knappe Ressourcen an fiktive Personenprofile, deren politische und soziodemografische Merkmale systematisch variiert werden. Auf diese Weise lassen sich In- und Outgroup-Effekte nicht nur deklarativ erfassen, sondern auf einer einheitlichen Verhaltensdimension miteinander ver-

gleichen. Das Policy Paper leistet damit drei zentrale Beiträge: Erstens verschiebt es die Messung affektiver Polarisierung von subjektiven Einstellungen hin zu beobachtbarem Verhalten. Zweitens ermöglicht es den Vergleich politischer und soziodemografischer Trennlinien, indem untersucht wird, ob Befragte stärker auf parteipolitische Zugehörigkeit und politische Positionen reagieren oder auf Merkmale wie Geschlecht, Bildung oder Nationalität. Drittens eröffnet das Ländersample aus acht europäischen Staaten die Möglichkeit, nationale Konfliktkonstellationen systematisch zu vergleichen. Zeigt sich, dass bestimmte Gruppen aufgrund ihrer politischen Positionen weniger Ressourcen erhalten, deutet dies darauf hin, dass affektive Polarisierung nicht nur Einstellungen prägt, sondern auch tatsächliche Verteilungsentscheidungen beeinflussen kann. Damit stellt sich schließlich die weiterführende Frage, inwieweit solche Bewertungsmuster auch in alltäglichen sozialen und politischen Interaktionen wirksam werden.

## 2. ENTSCHEIDUNGSEXPERIMENT: DAS DIKTATORENSPIEL ALS MAß FÜR AFFEKTIVE POLARISIERUNG

Das Policy Paper untersucht, wie stark affektive Polarisierung entlang zentraler gesellschaftlicher und politischer Trennlinien in Europa ausgeprägt ist. Affektive Polarisierung wird dabei als Nähe zur eigenen Gruppe (Ingroup) im Vergleich zur Distanz gegenüber anderen Gruppen (Outgroup) verstanden. Im Mittelpunkt der Arbeit steht nicht, was Menschen über andere Gruppen sagen oder denken, sondern wie sie sich in konkreten Entscheidungssituationen verhalten. Um affektive Polarisierung verhaltensbasiert zu messen, wird ein etabliertes Instrument aus der Verhaltensökonomie genutzt: das Diktatorenspiel.

Das Diktatorenspiel gilt als einfaches Entscheidungsexperiment. Die Befragten übernehmen die Rolle von Spieler 1 und erhalten 10 Token, eine fiktive Währung. Sie bekommen die Aufgabe zu entscheiden, wie viele dieser 10 Token sie für sich selbst behalten und wie viele sie an eine andere Person (Spieler 2) weitergeben (Abbildung 1). Sie nehmen also gewissermaßen die Rolle des Diktators ein, da sie allein bestimmen, wer wie viel fiktives Geld bekommt. Die Höhe der Tokenvergabe dient dabei als verhaltensbasierter Indikator für soziale Nähe oder Distanz. Eine höhere Abgabe an fiktivem Geld signalisiert eine größere soziale Nähe oder Favorisierung, eine geringere

Weitergabe weist auf Distanz oder Feindseligkeit hin. Jede befragte Person spielt vier Runden dieses Spiels. In jeder Runde wird ihr ein neues Profil von Spieler 2 präsentiert. Die Profile von Spieler 2 werden entlang mehrerer gesellschaftlicher und politischer Merkmale zufällig variiert. Diese Merkmale entsprechen Informationen, die Menschen auch im Alltag oder in politischen Debatten über andere wahrnehmen. Durch die zufällige Kombination der Profile lässt sich analysieren, welche Unterschiede besonders stark soziale Nähe oder Distanz auslösen (vgl. Hahm et al. 2023).

Um affektive Polarisierung zu messen, betrachten wir den Unterschied in der Anzahl der vergebenen Token zwischen Ingroup und Outgroup. Als Ingroup betrachten wir Merkmale, bei denen das fiktive Profil von Spieler 2 mit dem der befragten Person übereinstimmt. Weicht das Profil vom eigenen Merkmal ab, handelt es sich um eine Outgroup.

Affektive Polarisierung liegt in diesem Design dann vor, wenn Befragte ihre Ressourcenvergabe systematisch an ein bestimmtes Merkmal knüpfen und Profile bevorzugen, die dieses Merkmal mit ihnen teilen. Konkret zeigt sie sich darin, dass mehr Token an Mitglieder der eigenen Gruppe (Ingroup) vergeben werden als an Personen, die sich in diesem Merkmal unterscheiden (Outgroup). Gibt beispielsweise eine männliche befragte Person dem fiktiven Spieler 2 mehr Token, wenn dieser ebenfalls männlich ist, jedoch weniger, sobald ein anderes Geschlecht angegeben ist, lässt sich dies als Ausdruck gruppenbezogener Bevorzugung beziehungsweise diskriminierendes Verhaltens interpretieren (Abbildung 1).

Dieser Ansatz erlaubt es, affektive Polarisierung vergleichbar über unterschiedliche Merkmale hinweg zu messen. Da alle Entscheidungen auf derselben Skala (Tokenvergabe) beruhen, lässt sich direkt beurteilen, ob etwa politische Meinungsunterschiede stärkere soziale Distanz erzeugen als Unterschiede in Alter, Parteineigung oder Nationalität.

Der gewählte Ansatz bietet mehrere zentrale Vorteile für die Analyse affektiver Polarisierung: Erstens basiert die Messung auf beobachtetem Verhalten statt auf Selbstauskünften. Gerade bei politisch oder normativ aufgeladenen Themen unterschätzen klassische Umfragen häufig emotionale Distanzen zwischen Gruppen (vgl. Tourangeau/Yan 2007). Zweitens erlaubt das Design ei-

### Datengrundlage und Länderauswahl

Die Analyse basiert auf eigens erhobenen Online-Umfragedaten, die im Frühjahr 2025 in acht europäischen Ländern erhoben wurden: Tschechien, Frankreich, Deutschland, Ungarn, Italien, Polen, Spanien und Schweden. Insgesamt umfasst die Studie 33.873 Befragte, mit jeweils mehr als 4.000 Teilnehmenden pro Land. Die Erhebung wurde von YouGov durchgeführt. Die Stichproben wurden mithilfe eines Quotenverfahrens gezogen und sind repräsentativ in Bezug auf Geschlecht, Alter, Bildung, Region und vergangenes Wahlverhalten. Die untersuchten Länder repräsentieren zusammen rund 73 Prozent der EU-Bevölkerung und decken eine große Bandbreite politischer Kulturen und gesellschaftlicher Konfliktlagen ab.

Tab. 1: Berücksichtigte Charakteristika

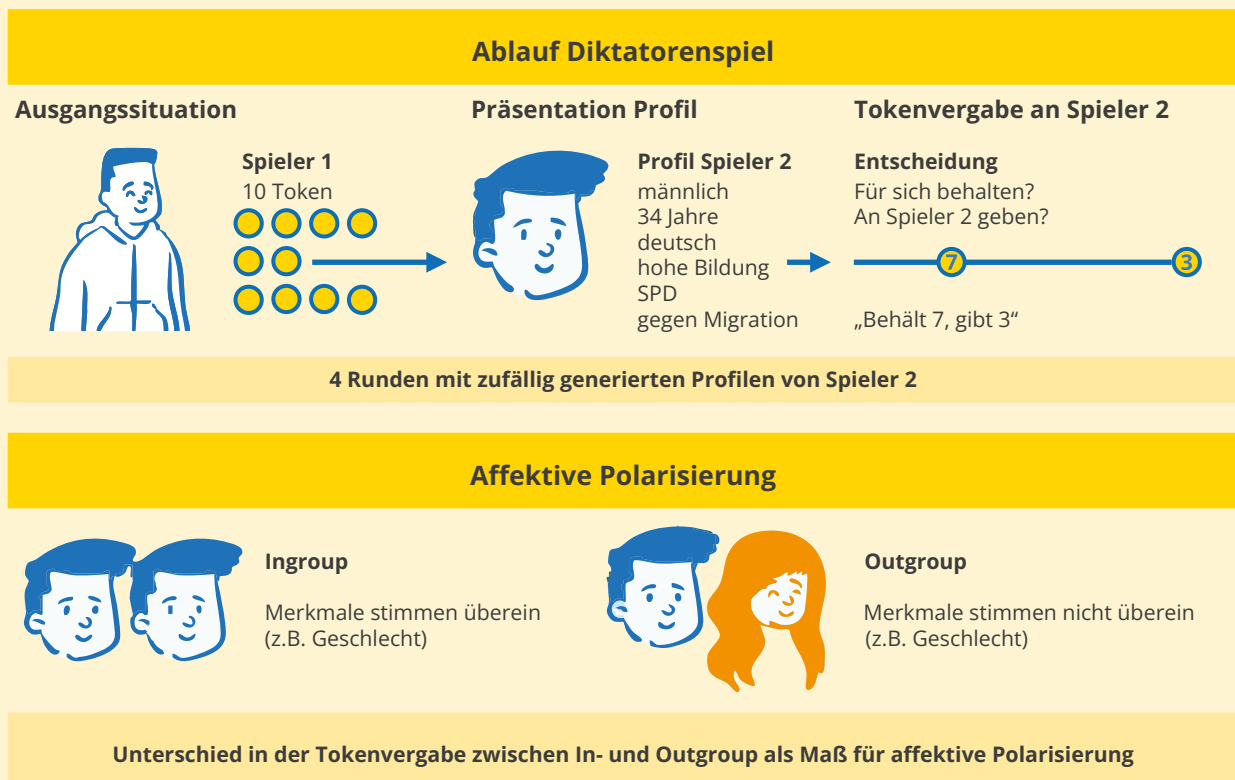
Eigenschaft	Ausprägung
<b>Geschlecht</b>	Männlich, weiblich, divers
<b>Alter</b>	23, 34, 46, 55, 63, 75
<b>Bildungsniveau</b>	Niedrig, mittel, hoch
<b>Nationalität</b>	Gleiche Nationalität, andere EU-Nationalität, Nicht-EU-Nationalität
<b>Parteineigung</b>	Alle relevanten Parteien des jeweiligen Landes
<b>Position zu einer zentralen politischen Streitfrage</b>	Zuwanderung allgemein, Friedenssicherung und Rüstung, Klimaschutzmaßnahmen, Markt und Staat, Wertekonflikt

Quelle: eigene Darstellung

nen direkten Vergleich unterschiedlicher gesellschaftlicher und politischer Trennlinien auf einer gemeinsamen Skala. Dadurch wird sichtbar, welche Konfliktlinien das größte Polarisierungspotenzial haben. Drittens macht der Ansatz deutlich, wie sich soziale und politische Identitäten überlagern und gemeinsam affektive Polarisierung verstärken können. Viertens ist das Diktatorenspiel besonders gut für Länder- und Kontextvergleiche geeignet,

da die Entscheidungssituation einfach, kulturübergreifend verständlich und wenig interpretationsbedürftig ist. Insgesamt liefert dieses Design eine robuste, verhaltensnahe und vergleichbare Messung affektiver Polarisierung in Europa und damit eine belastbare Grundlage, um gesellschaftliche Spaltung und ihren Einfluss auf sozialen Zusammenhalt besser zu verstehen.

Abb. 1: Experimenteller Aufbau des Diktatorspiels



Quelle: eigene Darstellung

### 3. ERGEBNISSE

Im Folgenden werden die Ergebnisse in zwei Schritten dargestellt. Zunächst erfolgt eine deskriptive Analyse der Diskriminierungsmuster im Verteilungsverhalten: Es wird untersucht, welchen gesellschaftlichen und politischen Gruppen im Durchschnitt die meisten beziehungsweise die wenigsten Token zugewiesen werden. Dieser erste Teil gibt Aufschluss darüber, entlang welcher Merkmale sich systematische Ungleichbehandlungen zeigen und welche Gruppen tendenziell begünstigt oder benachteiligt werden.

Im zweiten Schritt geht es um affektive Polarisierung im engeren Sinne. Entscheidend ist dabei nicht, wie viele Token ein Profil insgesamt erhält, sondern ob Befragte Personen bevorzugen, die ihnen politisch oder sozial ähnlich sind. Analysiert wird also, ob die Vergabe von Token davon abhängt, ob die Merkmale des fiktiven Gegenübers mit denen der Befragten übereinstimmen oder von ihnen abweichen. So lässt sich erkennen, entlang welcher Merkmale die Unterschiede zwischen Eigen- und Fremdgruppe besonders groß ausfallen. Durch diese zweistufige Betrachtung lassen sich sowohl konkrete Diskriminierungstendenzen als auch die relative Bedeutung verschiedener sozialer und politischer Identitätsmarker für affektive Polarisierung systematisch vergleichen.

#### 3.1 Diskriminierendes Verhalten: Wer bekommt die meisten Token?

Die Ergebnisse dieses ersten Teils geben Aufschluss darüber, welchen gesellschaftlichen und politischen Gruppen im Durchschnitt am meisten beziehungsweise am wenigsten fiktives Geld zugewiesen wird. Auf dieser Grundlage lassen sich Rückschlüsse auf mögliche gesamtgesellschaftliche Diskriminierungsmuster ziehen. Wenn bestimmte Gruppen systematisch geringere Zuweisungen erhalten, deutet dies darauf hin, dass ihnen im aggregierten Entscheidungsverhalten weniger Großzügigkeit oder weniger Wohlwollen entgegengebracht wird. Damit erlaubt die Analyse nicht nur Aussagen über individuelle Präferenzen, sondern auch über strukturelle Tendenzen der Benachteiligung, die – zumindest potenziell – über das experimentelle Setting hinaus gesellschaftliche Relevanz besitzen.

Im Durchschnitt geben Befragte in Europa knapp ein Drittel (3,23) ihrer zehn Token ab. Wie viele Token die Befragten abgeben, hängt jedoch deutlich von den Merkmalen des jeweiligen Profils ab (Abbildung 2). Weibliche Profile erhalten im Durchschnitt etwas mehr Token als männliche Profile, während als divers gekennzeichnete Profile deutlich weniger Token erhalten. Auch bei der Betrachtung der Altersgruppen fallen die Unterschiede geringer aus und folgen keinem klar erkennbaren Muster. Das Bildungsniveau ist hingegen klar mit der Höhe der Zuteilung verknüpft: Je höher das angegebene Bildungsniveau von Spieler 2 ist, desto mehr Token erhält dieser im Schnitt, aber auch hier bleiben die Unterschiede moderat. In Bezug auf die Nationalität erhalten Einheimische sowie

Personen, die aus dem EU-Ausland stammen, im Mittel höhere Zuteilungen als Profile aus Nicht-EU-Staaten.

Deutlich stärker ausgeprägt sind die Unterschiede basierend auf der Parteineigung. Hier erhalten vor allem jene Profile mehr Token, die zu sozialdemokratischen und konservativen Parteien neigen. Dagegen erhalten jene mit Präferenz für eine liberale, grüne oder radikal linke Partei deutlich weniger. Profile mit einer Präferenz für rechtsaußen verortete Parteien liegen im Mittelfeld.

Die größte Spannweite insgesamt zeigt sich bei den themenbezogenen Einstellungen. Besonders viele Token erhalten Profile, die eine restriktive Position zur Migration vertreten, stärkere Klimaschutzmaßnahmen befürworten und beim Wertekonflikt für eine Politik eintreten, die individuelle Entfaltung auch gegenüber traditionellen Wertvorstellungen schützt. Besonders wenige Token erhalten Profile mit den jeweils entgegengesetzten Positionen: erleichterte Zuwanderung, weniger Klimaschutz und stärkere Orientierung an traditionellen Wertvorstellungen.

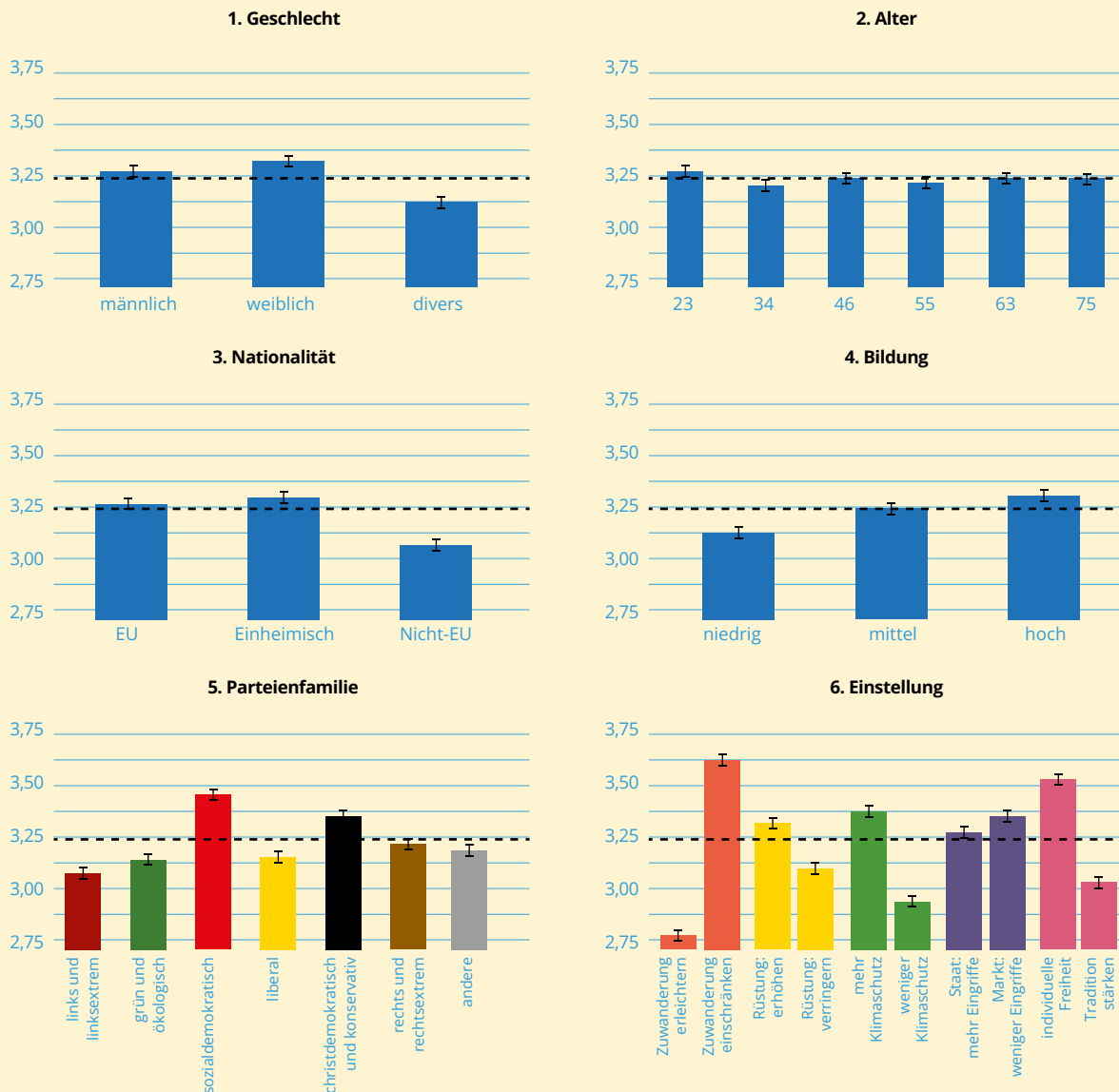
Da die Ergebnisse auf absoluten Zuteilungen beruhen, weisen Unterschiede in den Mittelwerten auf direkte Bevorzugung oder Benachteiligung einzelner Gruppen hin. Niedrigere Zuteilungen können in diesem Rahmen als Hinweis auf Diskriminierung interpretiert werden. Die Befunde legen nahe, dass politische Orientierung und themenbezogene Einstellungen besonders stark mit der Bereitschaft zur Ressourcenzuweisung verknüpft sind. Merkmale wie Geschlecht, Nationalität oder Bildung weisen demgegenüber geringere Effekte auf, während dem Alter die geringste Bedeutung zukommt.

#### 3.2 Affektive Polarisierung: Unterschiede zwischen Eigen- und Fremdgruppen

Im vorherigen Teil des Policy Papers lag der Fokus auf diskriminierendem Verhalten. Im folgenden Analyseschritt geht es um affektive Polarisierung, also um die Bevorzugung von Personen, die der jeweiligen *Ingroup* der Befragten angehören, bei gleichzeitiger Benachteiligung von Profilen, die Teil der *Outgroup* sind.

Die Ergebnisse zeigen, dass die affektive Polarisierung bei den Merkmalen Alter, Bildungsniveau und Nationalität nur gering ausgeprägt ist. Die Differenzen zwischen *Ingroup*- und *Outgroup*-Zuweisungen liegen bei nur 0,04 bis 0,13 Token. Beim Geschlecht machen sich kaum Unterschiede bei der Tokenvergabe zwischen Eigen- bzw. Fremdgruppe bemerkbar. Lediglich non-binäre Personen werden im Experiment als *Outgroup* deutlich benachteiligt: Sie erhalten im Schnitt weniger Token als Mitglieder der eigenen Gruppe. Ähnliches gilt bei der Nationalität. Während Ausländer aus der EU kaum benachteiligt werden, werden Personen aus dem Nicht-EU-Ausland deutlich benachteiligt.

Abb. 2: Tokenvergabe nach Eigenschaften von Spieler 2



Anmerkung: Abgebildet sind modellbasierte Mittelwerte der Tokenzuweisung nach einzelnen Profilmertkmalen von Spieler 2. Die Balken zeigen 95%-Konfidenzintervalle. Eine Liste der Zuordnung der Parteien zu den Parteienfamilien (5.) sowie der genaue Wortlaut der Fragen zu den Einstellungen (6.) befindet sich im Anhang in den Tabellen A1 und A2.

Quelle: Eigene Erhebung / YouGov

Ganz anders sieht es bei den Kategorien Parteineigung und politische Einstellung aus: Personen, die derselben Partei anhängen oder die gleichen Einstellungen zu einem Thema teilen, erhalten im Durchschnitt deutlich mehr Zuwendung. Während die eigenen Gruppenmitglieder im Mittel 4,14 Token bei gleicher Parteineigung und 3,97 Token bei gleicher themenbezogener Einstellung erhalten, bekommen Mitglieder der Fremdgruppe nur 2,81 bzw. 2,61 Token (Abbildung 2). Das entspricht einem Unterschied von jeweils mehr als 1,3 Token, der größte Unterschied unter allen untersuchten Merkmalen (Abbildung 3).

Interessante Unterschiede zeigen sich auch bei der Differenzierung der einzelnen politischen Themen. Migration weist dabei die höchste affektive Polarisierung auf. Im Durchschnitt beträgt der Unterschied in der Tokenvergabe zwischen Eigen- und Fremdgruppe 1,7 Token. Auf dem zweiten Platz folgt die Polarisierung im Zusammenhang mit unterschiedlichen Positionen zur Bekämpfung des Klimawandels, dicht gefolgt vom Thema Friedenssicherung in Europa, bei denen jeweils ein Unterschied von 1,3 Token zu verzeichnen ist. Damit weisen beide Themen ein vergleichbar hohes Maß an Polarisierung auf, wie die Parteineigung. Unterschiedliche Positionen beim Thema Wertekonflikt,

und bezüglich des Verhältnisses von Markt und Staat verleiten Personen zu einem leicht geringeren Maß an affektiver Polarisierung (1,02 sowie 0,87 Token Unterschied).

Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass politische Zugehörigkeit und themenbezogene Einstellungen die wichtigsten Treiber für In- und Outgroup-Bias sind. Teilnehmende honorieren Übereinstimmungen und bestrafen Unterschiede in diesen Bereichen deutlich stärker, während Alter, Geschlecht, Bildung und Nationalität kaum Einfluss auf die Mittelvergabe haben. Traditionelle Geschlechterkategorien oder EU-Ausländerschaft scheinen im Entscheidungsverhalten der Befragten kaum relevant zu sein. Personen, die sich als divers identifizieren, sowie Personen, die nicht aus der EU kommen, werden hingegen spürbar benachteiligt.

Eine weiterführende Analyse über die verschiedenen Themenbereiche deutet außerdem darauf hin, dass die Bevorzugung derjenigen, die dieselbe politische Position vertreten, und die Benachteiligung, jener, die eine diametral andere Meinung haben, unterschiedlich stark ausgeprägt sind. Während die Bevorzugung der eigenen Gruppe tendenziell stabil über alle Themen hinweg bleibt, variiert die Benachteiligung der Fremdgruppe deutlich stärker. Besonders bei den Themen Migration sowie Friedenssicherung und Rüstung ist die Ablehnung der Outgroup am ausgeprägtesten, während in Bereichen wie Markt und Staat oder Wertekonflikte die Unterschiede zwischen Eigen- und Fremdgruppen moderater ausfallen. Diese Ergebnisse zeigen damit, dass affektive Polarisierung nicht nur davon abhängt, ob Personen zur Eigen- oder Fremdgruppe gehören, sondern auch vom jeweiligen politischen Thema. Die Kombination aus stabiler Ingroup-Favorisierung und variabler Outgroup-Feind-

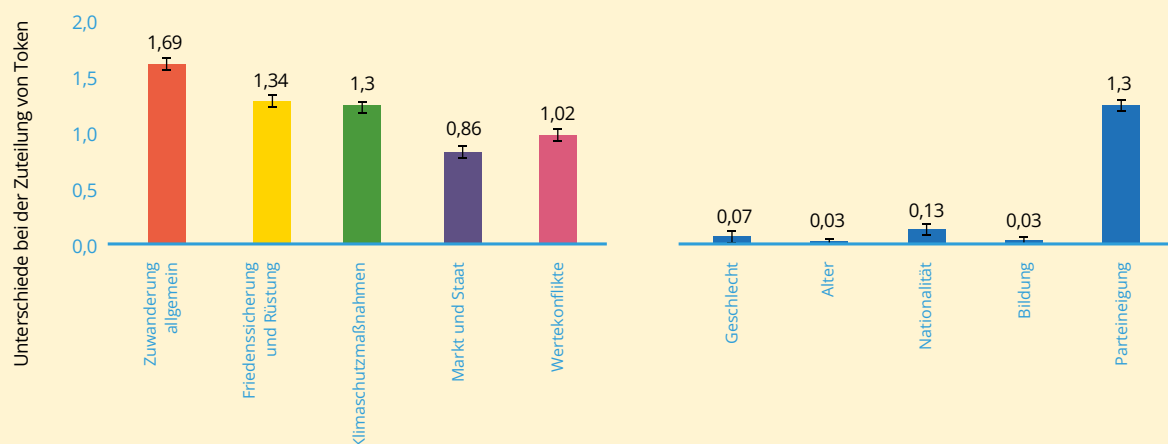
seligkeit legt nahe, dass die politische Polarisierung vor allem durch Ablehnung Andersdenkender bestimmt wird und weniger durch die Bevorzugung Gleichgesinnter.

Auffällig ist dabei, dass Outgroup-Benachteiligung besonders stark beim Thema Migration auftritt, während klassisch verteilungspolitische Fragen wie das Verhältnis von Markt und Staat moderater ausfallen. Eine mögliche Deutung dieses Musters ist, dass Themen mit hoher symbolischer und identitätspolitischer Aufladung stärker polarisieren als Themen, die sich vorwiegend in der Logik materieller Verteilung bewegen. Migration berührt Fragen nationaler Zugehörigkeit und kultureller Selbstverortung. Abweichende Positionen werden daher zunehmend nicht nur als andere Politikvorschläge, sondern als Ausdruck einer fremden Wertvorstellung wahrgenommen (vgl. Hahm et al. 2023; Vorländer et al. 2025).

### 3.3 Affektive Polarisierung: Deutschland im europäischen Vergleich

Im europäischen Vergleich zeigt sich insgesamt ein bemerkenswert konsistentes Muster affektiver Polarisierung über alle untersuchten Länder hinweg. In sämtlichen Ländern fallen die Unterschiede zwischen Eigen- und Fremdgruppe bei politischen Merkmalen deutlich stärker aus als bei soziodemografischen Variablen wie Geschlecht, Alter, Bildung oder Nationalität. Besonders deutlich wird dies daran, dass selbst die politische Position mit dem niedrigsten Polarisierungsgrad im Ländervergleich ein höheres Maß an affektiver Polarisierung aufweist als das stärkste soziodemografische Merkmal. Politische Konfliktlinien erzeugen damit in allen untersuchten Ländern deutlich stärkere Veränderungen im Verteilungsverhalten als andere Kategorien.

Abb. 3: Unterschiede bei der Zuteilung von Token zwischen In- und Outgroup



Anmerkung: Gesamtanalyse ( $J = 24.199$ ;  $N = 96.769$ ). Die Ergebnisse basieren auf hierarchischen linearen Modellen. Die Abbildung zeigt die geschätzten Effekte der zufällig zugewiesenen Identitätsmerkmale auf die den Spieler 2 zugewiesenen Token. Die Balken stellen die Unterschiede zwischen In- und Outgroup dar, gemessen als Anzahl der Token, die der Outgroup im Vergleich zur Ingroup vorenthalten werden. Längere Balken bedeuten größere Unterschiede. Die Linien markieren 95%-Konfidenzintervalle der Differenzen.

Quelle: Eigene Erhebung / YouGov

Gleichzeitig zeigen sich interessante Unterschiede zwischen den Ländern im Vergleich zwischen parteienbasierter und themenbezogener Polarisierung. In einigen Ländern sind politische Streitfragen der stärkere Polarisierungstreiber, in anderen hingegen die Parteizugehörigkeit. Besonders stark fällt die themenbezogene Polarisierung in Italien aus, wo beim Thema Zuwanderung der größte Unterschied in der Tokenvergabe zwischen In- und Outgroup mit über zwei Token festgestellt werden kann. Außerdem ist die parteienbezogene Polarisierung hier vergleichsweise gering (lediglich 1,05 Token Unterschied). Das deutet darauf hin, dass politische Konflikte dort stärker über Themen als über Parteibindungen strukturiert sind. Das umgekehrte Bild zeigt sich in Frankreich, wo die stärkste parteibasierte Polarisierung aller untersuchten Länder zu beobachten ist: Hier beträgt der Unterschied in der Tokenvergabe zwischen jenen, die derselben Partei anhängen und jenen, die zu einer anderen Partei neigen 1,78 Token. Das liegt deutlich über den themenbezogenen Polarisierungswerten des Landes, die zwischen 0,73 (beim Thema Markt und Staat) und 1,4 (beim Thema Zuwanderung) rangieren.

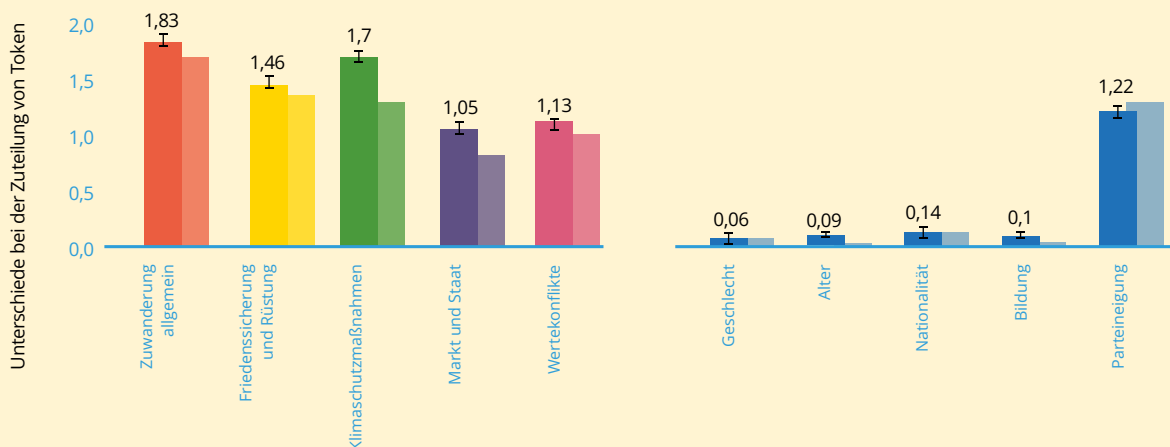
Deutschland nimmt im Ländervergleich ebenfalls eine besondere Position ein. Insgesamt zeigen sich hier überdurchschnittlich hohe Unterschiede in der Tokenvergabe entlang politischer Themen (Abbildung 4). Wie in den meisten anderen Ländern ist auch in Deutschland Migration das Thema, das die größten affektive Polarisierung hervorruft. Besonders auffällig ist zudem, dass die Polarisierung beim Thema Klimaschutzmaßnahmen im internationalen Vergleich am stärksten ausgeprägt ist. In keinem der anderen untersuchten Länder ist der Unter-

schied in der Tokenvergabe zwischen In- und Outgroup so groß wie in Deutschland (vgl. Vorländer et al. 2025). Die parteienbasierte Polarisierung fällt hingegen im europäischen Vergleich unterdurchschnittlich aus.

Eine plausible Deutung verweist auf die Spezifik der deutschen Klimadebatte, in der Fragen des Klimaschutzes seit den Auseinandersetzungen um Energiewende, Verbrennerausstieg und Gebäudeenergiegesetz eng mit Lebensstil- und Wertekonflikten verknüpft sind. Klimapolitik berührt damit nicht nur regulative Fragen, sondern wird zu einem Marker kultureller und politischer Selbstverortung – eine Konstellation, die im Vergleichszeitraum in dieser Schärfe in keinem anderen untersuchten Land beobachtbar ist (vgl. Otteni/Weisskircher 2022).

In Bezug auf die einzelnen politischen Themen zeigt sich ebenfalls ein weitgehend konsistentes Muster über die Länder hinweg. In allen Ländern mit Ausnahme Polens ist Migration das Thema, das die größten Unterschiede in der Ressourcenvergabe zwischen In- und Outgroup erzeugt. In Italien fällt dieser Effekt besonders stark aus: Mit einem Unterschied von mehr als zwei Token weist das Land absolut betrachtet die höchste migrationsbezogene Polarisierung auf. Dies dürfte zum einen mit der exponierten Lage Italiens als Außengrenzenstaat der Europäischen Union und zentralem Ankunftsland über die Mittelmeerroute zusammenhängen, weshalb Migration trotz rückläufiger Ankunfts zahlen weiterhin als politisches Problem mit hoher Priorität wahrgenommen wird (vgl. Eurobarometer 105). Zum anderen scheint das Thema im italienischen Parteienwettbewerb in besonderem Maße symbolisch und identitätspolitisch aufgeladen zu sein (vgl. de

Abb. 4: Unterschiede bei der Zuteilung von Token - Deutschland vs. Europa



Anmerkung: Die Ergebnisse basieren auf hierarchischen linearen Modellen. Die Abbildung zeigt die geschätzten Effekte der zufällig zugewiesenen Identitätsmerkmale auf die den Spieler 2 zugewiesenen Token. Die Balken stellen die Unterschiede zwischen In- und Outgroup dar, gemessen als Anzahl der Token, die der Outgroup im Vergleich zur Ingroup vorenthalten werden. Längere Balken bedeuten größere Unterschiede. Ergebnisse getrennt für Deutschland (dunkle vordere Balken;  $J = 3.774$ ;  $N = 15.096$ ) und das gesamte europäische Sample (helle hintere Balken;  $J = 24.199$ ;  $N = 96.769$ ).

Quelle: Eigene Erhebung / YouGov

Ghantuz Cubbe 2021). Dazu dürfte auch beitragen, dass migrationskritische Parteien der radikalen Rechten in Italien gegenwärtig Regierungsverantwortung tragen und das Thema dadurch dauerhaft politisch sichtbar bleibt (vgl. Angeli et al. 2024). In Polen ist die affektive Polarisierung hingegen beim Thema Friedenssicherung und Rüstung am stärksten ausgeprägt, mit einem Unterschied von 1,75 Token zwischen Eigen- und Fremdgruppe. Dieser Befund ist vor dem sicherheitspolitischen Kontext seit der russischen Völlinvasion der Ukraine im Jahr 2022 plausibel, da Fragen von militärischer Sicherheit, Aufrüstung und Unterstützung der Ukraine in Polen eine besonders hohe politische und gesellschaftliche Relevanz besitzen und damit das Potenzial haben, eine starke identitätspolitische Konfliktlinie darzustellen (vgl. Kozłowska 2024).

Zusammenfassend zeigt der internationale Vergleich zwei zentrale Befunde: Erstens ist affektive Polarisierung in Europa primär politisch und nicht soziodemografisch strukturiert. Politische Einstellungen und Parteizugehörigkeit sind in allen Ländern die wichtigsten Treiber von In- und Outgroup-Bias im Entscheidungsverhalten. Zweitens unterscheidet sich zwischen den Ländern vor allem, ob politische Polarisierung stärker über Parteien oder über politische Sachfragen organisiert ist und welche Themen jeweils die größte Polarisierungskraft entfalten. Affektive Polarisierung in Europa folgt damit einem gemeinsamen Grundmuster, wird jedoch durch nationale Konfliktkonstellationen und institutionelle Rahmenbedingungen wie Parteiensysteme oder Wahlsysteme unterschiedlich geprägt.

#### 4. IMPLIKATIONEN UND AUSBLICK

Die Befunde des Policy Papers geben Hinweise darauf, wo affektive Polarisierung in Europa derzeit besonders wirkmächtig ist und wie sie sich im Alltag konkret niederschlägt. Insbesondere politische Unterschiede entfalten heute deutlich stärkere Verhaltenswirkungen als soziodemografische Merkmale wie Alter, Geschlecht oder Bildung. Dieses Muster zeigt, dass politische Zugehörigkeiten zunehmend als soziale Identitäten wirken und Menschen nicht mehr nur nach Meinungen unterscheiden, sondern zunehmend nach wahrgenommenen Gruppenlagern (vgl. Turner et al. 1979; Iyengar/Westwood 2015; Mason 2018). Dabei ist zentral, dass affektive Polarisierung nicht erst in Form von Extremismus, Hassrede oder politischer Gewalt relevant wird, sondern bereits im Alltag: geringere Großzügigkeit, soziale Distanz oder selektive Kooperationsbereitschaft gegenüber politisch Andersdenkenden können demokratietheoretisch bereits erhebliche Folgen haben.

Besonders bemerkenswert ist dabei, dass nicht alle politischen Konfliktlinien gleichermaßen polarisieren. Migration, Klima und Sicherheit erzeugen die größten Unterschiede im Verhalten gegenüber In- und Out-

group, während klassische Verteilungsfragen (etwa das Verhältnis von Markt und Staat) vergleichsweise moderat ausfallen. Dies spricht dafür, dass symbolisch und identitätsbezogen aufgeladene Themen stärkere affektive Reaktionen hervorrufen als materielle Interessenkonflikte (vgl. Norris/Inglehart 2019). Gerade bei Themen wie Migration oder Klimawandel scheint es weniger um konkrete politische Maßnahmen zu gehen als um Zugehörigkeit, Werte und gesellschaftliche Selbstbilder. Wer in diesen Feldern zu starker Zuspitzung greift, riskiert deshalb überproportionale Auswirkungen auf den gesellschaftlichen Zusammenhalt.

Die Ergebnisse legen zudem nahe, dass affektive Polarisierung vor allem durch Ablehnung der Outgroup und weniger durch besondere Zuneigung zur eigenen Gruppe angetrieben wird. Die Unterschiede zwischen den politischen Lagern entstehen primär dort, wo Andersdenkende aktiv benachteiligt werden. Für den gesellschaftlichen Umgang mit Polarisierung deutet dies darauf hin, dass Maßnahmen insbesondere dort ansetzen sollten, wo Feindbilder, moralische Abwertung und stereotype Wahrnehmungen der Gegenseite entstehen. Formate, die Begegnung, Perspektivwechsel und differenzierte Auseinandersetzung fördern, könnten hier besonders wirksam sein (vgl. Angeli 2026).

Auch die Unterschiede zwischen den untersuchten Ländern lassen sich als Hinweis auf unterschiedliche politische und institutionelle Kontexte interpretieren. Während Frankreich besonders starke parteibezogene Polarisierung zeigt, treten in Deutschland und Italien eher themenbezogene Konflikte hervor. Dabei dürfte im französischen Fall insbesondere die Struktur des Wahl- und Parteiensystems eine Rolle spielen, die zu einer stärkeren Personalisierung und Lagerbildung beitragen kann. In Deutschland und Italien hingegen lassen sich Polarisierungsdynamiken stärker über spezifische Konfliktkonstellationen einzelner Politikfelder erklären. So ist die ausgeprägte Klimapolarisierung in Deutschland weniger ein bloßes Produkt des konsensorientierten Parteiensystems (vgl. Lijphart 2012), sondern vielmehr Ausdruck einer spezifischen gesellschaftlich-politischen Konfliktgeschichte rund um Energiewende, Protestbewegungen und Transformationspolitik. In Italien wiederum kann politische Fragmentierung und Volatilität dazu führen, dass parteiliche Bindungen schwächer ausfallen und politische Orientierung stärker über einzelne Themen erfolgt, die dadurch affektiv aufgeladen werden. Insgesamt wird damit deutlich, dass Länderunterschiede nicht allein institutionell erklärbar sind, sondern aus der Wechselwirkung von Parteiensystemen, Konfliktverläufen und gesellschaftlichen Deutungskämpfen resultieren (vgl. Otteni/Weisskircher 2022; Angeli et al. 2024; Kozłowska 2024).

Aus den Ergebnissen lassen sich auch Anregungen für die weitere Forschung ableiten. Zum einen wäre zu prüfen, wie sich die hier beobachtete Asymmetrie zwischen stabiler Ingroup-Bevorzugung und themenabhängiger

Outgroup-Ablehnung über die Zeit entwickelt – ob sich also Themen, an denen sich besonders starke Outgroup-Ablehnung entzündet, über Wahlzyklen und Krisen verschieben (vgl. Hormig/Otteni 2026). Zum anderen macht der Vergleich zwischen verhaltensbasierter und einstellungsbasierter Messung eine systematische Validierung erforderlich: Inwieweit decken sich Selbstausskunft und beobachtetes Verhalten, und wo klaffen sie auseinander? Schließlich legen die Länderunterschiede zwischen parteibasierter und themenbasierter Polarisierung nahe, stärker auf institutionelle und gesellschaftliche Bedingungen zu schauen, die diese Unterschiede prägen. Darunter fallen beispielsweise Parteien-, Medien- und Wahlsysteme (vgl. Bernaerts/Caluwaerts 2025) aber auch länderspezifische Diskursdynamiken. Strategien zur Eindämmung sollten daher nicht als One-size-fits-all-Ansätze verstanden werden. Das vorliegende Policy Paper versteht sich insofern als Ausgangspunkt. Es zeigt, dass affektive Polarisierung nicht nur auf der Ebene berichteter Einstellungen sichtbar wird, sondern sich auch in konkretem Verhalten niederschlagen kann. Weitere Untersuchungen könnten prüfen, wie stabil dieser Befund über die Zeit, in anderen Kontexten und mit ergänzenden Methoden ist.

## LITERATUR

- Angeli, Oliviero* 2026: Affektive Polarisierung verringern. Strategien, Befunde und Grenzen. MIDEM-Policy Paper 2026-1, Dresden.
- Angeli, Oliviero / Mendes, Mariana S. / Schäller, Steven* 2024: Unpacking the Far-Right's Migration Policy: A Comparative Analysis of Policy Proposals. MIDEM-Policy Paper 2024-2, Dresden.
- Bernaerts, Kamil / Caluwaerts, Didier* 2025: Fight or Unite? Exploring the Link Between Consensus Institutions, Polarization, and Political Violence in 113 Democracies over Time (1900–2023). *International Political Science Review*. <https://doi.org/10.1177/01925121251355894>.
- DiMaggio, Paul / Evans, John / Bryson, Bethany* 1996: Have American's Social Attitudes Become More Polarized? In: *American Journal of Sociology*, 102(3), S. 690-755.
- de Ghantuz Cubbe, Giovanni* 2021: MIDEM Länderbericht Italien, Dresden.
- Druckman, James N. / Klar, Samara / Krupnikov, Yanna / Levendusky, Matthew / Ryan, John Barry* 2024: Partisan Hostility and American Democracy: Explaining Political Divisions and When They Matter. Chicago: University of Chicago Press.
- Europäische Kommission* 2026: Standard Eurobarometer 105. Spring 2026. Verfügbar unter: <https://europa.eu/eurobarometer/api/deliverable/download/file?deliverableId=105147> (letzter Zugriff: 21.05.2026).
- Hahm, Hyeonho / Hilpert, David / König, Thomas* 2023: Divided by Europe: Affective Polarisation in the Context of European Elections. In: *West European Politics* 46(4), S. 705-731.
- Herold, Maik / Joachim, Janine / Otteni, Cyrill / Vorländer, Hans* 2023: Polarisierung in Deutschland und Europa. Eine Studie zu gesellschaftlichen Spaltungstendenzen in zehn europäischen Ländern. Mercator Forum Migration und Demokratie (MIDEM), Dresden.
- Hormig, Felix / Otteni, Cyrill* 2026: From Instability to Hostility: Government Collapse and Affective Polarization. Working Paper.
- Hobolt, Sara B. / Leeper, Thomas J. / Tilley, James* 2021: Divided by the Vote: Affective Polarization in the Wake of the Brexit Referendum. In: *British Journal of Political Science* 51(4), S. 1476-1493.
- Iyengar, Shanto / Sood, Gaurav / Lelkes, Yphtach* 2012: Affect, not Ideology: A Social Identity Perspective on Polarization. In: *Public Opinion Quarterly* 76 (3), S. 405-431.
- Iyengar, Shanto / Westwood, Sean J.* 2015: Fear and Loathing Across Party Lines: New Evidence on Group Polarization. *American Journal of Political Science*, 59(3), S. 690-707.
- Jasper, James M. / Zhelnina, Anna* 2022: Identity, Emotions, and Political Participation. In: Giugni, Marco / Grasso, Maria (Hrsg.): *The Oxford Handbook of Political Participation*, S. 652–667. Oxford: Oxford University Press.
- Kozłowska, Marta* 2024: MIDEM Länderbericht Polen, Dresden.
- Lijphart, Arend* 2012: *Patterns of Democracy: Government Forms and Performance in Thirty-Six Countries*. New Haven: Yale University Press.
- Mason, Lilliana* 2015: "I Disrespectfully Agree": The Differential Effects of Partisan Sorting on Social and Issue Polarization. In: *American Journal of Political Science* 59(1), S. 128–145.
- Mason, Lilliana* 2018: *Uncivil Agreement: How Politics Became Our Identity*. Chicago: University of Chicago Press.
- McCoy, Jennifer / Rahman, Tahmina / Somer, Murat* 2018: Polarization and the Global Crisis of Democracy: Common Patterns, Dynamics, and Pernicious Consequences for Democratic Polities. In: *American Behavioral Scientist*, 62(1), S. 16-42.
- Norris, Pippa / Inglehart, Ronald* 2019: *Cultural Backlash: Trump, Brexit, and Authoritarian Populism*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Otteni, Cyrill / Weisskircher, Manès* 2022: Global Warming and Polarization. Wind Turbines and the Electoral Success of the Greens and the Populist Radical Right. *European Journal of Political Research*, 61(4), S. 1102-1122.
- Reiljan, Andres* 2020: 'Fear and Loathing Across Party Lines' (also) in Europe: Affective Polarisation in European Party Systems. In: *European Journal of Political Research* 59(2), S. 376-396.
- Schieferdecker, David / Joly, Philippe / Faas, Thorsten* 2024: Affective Polarization Between Opinion-Based Groups in a Context of Low Partisan Discord: Measuring Its Prevalence and Consequences. In: *International Journal of Public Opinion Research* 36(2), edae009.
- Scherer, Klaus R.* 2024: Emotion Processes in Social and Political Contexts: The Case of Affective Polarisation. In: *Cognition and Emotion*, 38(4), S. 411-417.

*Tourangeau, Roger / Yan, Ting* 2007: Sensitive Questions in Surveys. In: *Psychological Bulletin*, 133(5), S. 859.

*Turner, John C. / Brown, Rupert J. / Tajfel, Henri* 1979: Social Comparison and Group Interest in Ingroup Favouritism. In: *European Journal of Social Psychology*, 9(2), S. 187-204.

*Vorländer, Hans / Herold, Maik / Hormig, Felix / Otteni, Cyrill* 2025: Politische Polarisierung in Deutschland 2025. *Polarisierungsbarometer*, Dresden.

*Wagner, Markus* 2021: Affective Polarization in Multiparty Systems. In: *Electoral Studies* 69, 102199.

*Westwood, Sean J. / Iyengar, Shanto / Walgrave, Stefaan / Leonisio, Rafael / Miller, Luis / Strijbis, Oliver* 2018: The Tie That Divides: Cross National Evidence of the Primacy of Partyism. In: *European Journal of Political Research*, 57(2), S. 333-354.

## ANHANG

Tabelle A1: Wortlaut - Position zu einer zentralen politischen Streitfrage

Thema	Label	Position
Zuwanderung allgemein	Zuwanderung: erleichtern	Zuzugsmöglichkeiten für Ausländer sollten erleichtert werden.
	Zuwanderung: einschränken	Zuzugsmöglichkeiten für Ausländer sollten eingeschränkt werden.
Friedenssicherung und Rüstung	Rüstung: erhöhen	Zur Sicherung des Friedens in Europa sollten die Ausgaben für Rüstung und Waffen verstärkt werden.
	Rüstung: verringern	Zur Sicherung des Friedens in Europa sollten die Ausgaben für Rüstung und Waffen zurückgefahren werden.
Klimaschutzmaßnahmen	Klimaschutz: mehr	Die politischen Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels gehen noch lange nicht weit genug.
	Klimaschutz: weniger	Die politischen Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels gehen schon viel zu weit.
Markt und Staat	Staat: mehr Eingriffe	Zur Sicherung unseres Wohlstands sind umfangreiche staatliche Eingriffe in das Wirtschaftsleben notwendig, da die Kräfte des Marktes dafür nicht ausreichen.
	Markt: weniger Eingriffe	Zur Sicherung unseres Wohlstands sollte es weniger staatliche Eingriffe in das Wirtschaftsleben geben und mehr auf die Kräfte des Marktes gesetzt werden.
Wertekonflikt	Individuelle Freiheit	Die Politik sollte allen Personen und gesellschaftlichen Gruppen Möglichkeiten zur freien Entfaltung garantieren, auch wenn dies im Widerspruch zu bestimmten traditionellen Wertvorstellungen steht.
	Traditionen stärken	Die Politik sollte sich stärker an traditionellen Wertvorstellungen orientieren, auch wenn dies die Möglichkeiten zur Selbstentfaltung von Personen und gesellschaftlichen Gruppen einschränkt.

Anmerkung: Die Tabelle zeigt verschiedene politische Themenbereiche, zu denen jeweils eine Frage gestellt wurde. Jede Frage ist auf einer Skala von 0 bis 10 beantwortbar, wobei die beiden Pole unterschiedliche politische Positionen darstellen. Weitere Informationen und Beschreibungen finden sich im MIDEM-Polarisierungsbarometer 2025 (Vorländer et al. 2025).

Quelle: eigene Darstellung

**Tabelle A2: Zuordnung Parteienfamilien**

Land	Partei	Parteienfamilie
Deutschland	SPD	sozialdemokratisch
	CDU/CSU	christdemokratisch und konservativ
	Bündnis 90/Die Grünen	grün und ökologisch
	FDP	liberal
	AfD	rechts und rechtsextrem
	Die Linke	links und linksextrem
	BSW	andere
Frankreich	Emmanuel Macron (LREM)	liberal
	Marine Le Pen (RN)	rechts und rechtsextrem
	Jean-Luc Mélenchon (FI)	links und linksextrem
	Éric Zemmour (REC)	rechts und rechtsextrem
	Valérie Pécresse (LR)	christdemokratisch und konservativ
	Yannick Jadot (EELV)	grün und ökologisch
	Jean Lassalle (RI)	christdemokratisch und konservativ
	Fabien Roussel (PCF)	links und linksextrem
	Nicolas Dupont-Aignan (DLF)	rechts und rechtsextrem
Italien	Fratelli d'Italia (FdI)	rechts und rechtsextrem
	Partito Democratico (PD)	sozialdemokratisch
	Movimento 5 Stelle (M5S)	andere
	Forza Italia (FI)	christdemokratisch und konservativ
	Lega	rechts und rechtsextrem
	Alleanza Verdi e Sinistra (AVS)	grün und ökologisch
	Azione (Az)	liberal
	Italia Viva (IV)	liberal
	Noi Moderati	christdemokratisch und konservativ
Spanien	Partido Popular (PP)	christdemokratisch und konservativ
	Partido Socialista Obrero Español (PSOE)	sozialdemokratisch
	VOX	rechts und rechtsextrem
	Sumar	links und linksextrem
	Podemos	links und linksextrem
	Se Acabó La Fiesta (SALF)	rechts und rechtsextrem
	Junts per Catalunya	andere
Esquerra Republicana de Catalunya (ERC)	andere	
Schweden	Arbetarepartiet-Socialdemokraterna (S)	sozialdemokratisch
	Sverigedemokraterna (SD)	rechts und rechtsextrem
	Moderaterna (M)	christdemokratisch und konservativ
	Vänsterpartiet (V)	links und linksextrem
	Miljöpartiet (MP)	grün und ökologisch
	Centerpartiet (C)	andere
	Kristdemokraterna (KD)	christdemokratisch und konservativ
Liberalerna (L)	liberal	
Ungarn	Fidesz-KDNP	rechts und rechtsextrem
	Tisztelet és Szabadság Pártja (TISZA)	christdemokratisch und konservativ
	DK-MSZP-P	sozialdemokratisch
	Mi Hazánk Mozgalom (MHM)	rechts und rechtsextrem
	Momentum Mozgalom (Momentum)	liberal
	MKKP (Satire)	andere
Jobbik Magyarorszáért Mozgalom (Jobbik)	rechts und rechtsextrem	
Tschechien	ANO 2011	andere
	Občanská demokratická strana (ODS)	christdemokratisch und konservativ
	Starostové a nezávislí (STAN)	liberal
	Česká pirátská strana (Piráti)	grün und ökologisch
	Svoboda a přímá demokracie (SPD)	rechts und rechtsextrem
	Komunistická strana Čech a Moravy (KSČM)	links und linksextrem
	Motoristé sobě (AUTO)	rechts und rechtsextrem
PŘÍSAHA občanské hnutí (PŘÍSAHA)	andere	
Polen	Prawo i Sprawiedliwość (PiS)	rechts und rechtsextrem
	Koalicja Obywatelska (KO)	christdemokratisch und konservativ
	Polskie Stronnictwo Ludowe (PSL)	christdemokratisch und konservativ
	Polska 2050 (PL2050)	liberal
	Nowa Lewica (Lewica)	sozialdemokratisch
	Lewica Razem (RAZ)	links und linksextrem
	Konfederacja Wolność i Niepodległość	rechts und rechtsextrem

## **AUTOREN**

### **FELIX HORMIG**

Felix Hormig ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Mercator Forum für Migration und Demokratie (MIDEM) an der TU Dresden. Zu seinen Forschungsschwerpunkten gehören die Arbeitsmarktintegration von Zugewanderten, Populismus sowie die Ursachen von Verschwörungsdenken in der Gesellschaft.

### **CYRILL OTTENI**

Cyrill Otteni ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Mercator Forum für Migration und Demokratie (MIDEM) an der TU Dresden. Zu seinen Forschungsschwerpunkten gehören Prozesse der politischen Repräsentation, Populismus und der Einfluss von Krisen auf politische Einstellungen und Partizipationsverhalten.

## ÜBER MIDEM

In den vergangenen Jahren hat das Thema Migration in den Gesellschaften Europas zu neuen Polarisierungen geführt. Die politischen und sozialen Herausforderungen dieser Entwicklung sind noch nicht absehbar. Notwendig sind Untersuchungen, die den Zusammenhang zwischen Migration und Demokratie erforschen.

Das Mercator Forum für Migration und Demokratie (MIDEM) fragt danach, wie Migration demokratische Politiken, Institutionen und Kulturen prägt und zugleich von ihnen geprägt wird. Untersucht werden Formen, Instrumente und Prozesse politischer Verarbeitung von Migration in demokratischen Gesellschaften – in einzelnen Ländern und im vergleichenden Blick auf Europa.

### **MIDEM untersucht:**

- Zugehörigkeit, Identität und Zusammenhalt
- Gesellschaftliche und politische Polarisierungsprozesse
- Nationale Governance von Migration
- Lokale Governance von Migration

### **MIDEM hat zur Aufgabe:**

- die nationale und internationale Vernetzung sowie die interdisziplinäre Kommunikation über Migration zu fördern.
- regelmäßig erscheinende Querschnittsstudien zu zentralen Fragen an der Schnittstelle zwischen Migration und Demokratie zu erstellen.
- gesamteuropäische Handlungsempfehlungen für den demokratischen Umgang mit Migration zu entwickeln.
- Politik und Zivilgesellschaft zu beraten.

## IMPRESSUM

ISSN 2570-1770

### **Herausgeber:**

Prof. Dr. Hans Vorländer, Direktor  
Mercator Forum Migration und Demokratie (MIDEM)

TU Dresden  
Institut für Politikwissenschaft/  
Zentrum für Verfassungs- und Demokratieforschung  
Philosophische Fakultät  
01062 Dresden

Tel.: +49 351 463 35811  
midem@mailbox.tu-dresden.de  
www.forum-midem.de

### **Redaktion:**

Dr. Oliviero Angeli  
Johanna Haupt

### **Gestaltung:**

VOLLBLUT GmbH & Co. KG

© MIDEM 2026

*MIDEM ist ein Forschungszentrum an der Technischen Universität Dresden, gefördert durch die Stiftung Mercator.*

